

## Die Geomantie des Dürnhof

1993 - Im Frühjahr nahm ich an einem weiteren Seminar von Marko in Graz teil, bei dem ich Frau Dr. DI Karin Hochegger kennenlernte, die ebenfalls am Projekt Dürnhof mitarbeitete. Für Karin war die Arbeit mit der Geomantie noch Neuland, aber sie fühlte sich davon sehr angesprochen. So beschloss auch sie, am Folgeseminar teil zu nehmen und die Idee des Landesgartens nahm konkrete Formen an. Es wurde ein Verein gegründet unter dem Obmann Prof. Wolfgang Holzner, DI Karin Böhmer als Stellvertreterin, Dr. DI Karin Hochegger, Kassierin, alle BOKU Wien, die Botanik Experten, meine Frau Margarete Lassi für die gärtnerische Gestaltung und meine Wenigkeit als Geomant und "Hüter" des Ortes.

August 1993

Auf meinen Vorschlag hin lud Karin Böhmer, Herrn Prof. Dr. DI Jörg Purner <http://www.uibk.ac.at/baugeschichte/seiten/mitarbeiter/purner.htm> von der Innsbrucker Universität zu dem Folgeseminar ein. Meiner spontanen Idee, ihn heranzuziehen, folgte ein leichtes Unbehagen. Ich kannte Jörg Purner von Vorträgen, die wir gemeinsam mit Wolf Dieter Storl, an dem Institut für Bodenkultur UNI Wien, abgehalten hatten. Dort wurde zur selben Zeit das Institut für Freiraumgestaltung unter Prof. Erwin Frohmann, gegründet.

[https://forschung.boku.ac.at/fis/suchen.person\\_publicationen?sprache\\_in=de&menue\\_id\\_in=102&id\\_in=62](https://forschung.boku.ac.at/fis/suchen.person_publicationen?sprache_in=de&menue_id_in=102&id_in=62)

Übrigens, Jörg Purners Dissertation – „Radiästhetische Untersuchungen an Kirchen- und Kultstätten“, sowie sein Buch "Radiästhesie - ein Weg zum Licht?", waren damals bahnbrechend und sind auch noch heute ein Muss für jeden Geomanten.

Wie würden zwei so kompetente Fachleute wie Marko und Jörg miteinander auskommen? Doch siehe da, es waren anscheinend meine persönlichen Ängste, die mich befürchten ließen, hinter den Beiden fachlich zurückzustehen. Hier zeigte es sich für mich, dass der Zugang zur Geomantie auf die eigene Persönlichkeit aufgebaut ist und sich daher in kein System einordnen lässt. Somit gibt es keine Konkurrenz, denn "die" Natur und die "dazugehörige" Spiritualität lässt sich in kein System pressen. Dynamik und Wandel sind die Parameter, die das gesamte Leben ausmacht. Die Erde selbst ist eine individuelle "Persönlichkeit", nur ist sie wesentlich unkomplizierter als Menschen, die meinen mit ihrem "Denken" und "Wissen" Einfluss auf dieses Lebewesen nehmen zu müssen.

So begann also das Seminar mit Teilnehmern, die schon beim ersten Mal dabei waren und neu Hinzugekommenen, die ich unter meine Fittiche nahm, um ihnen den Ort vorzustellen. Besonders hervorheben möchte ich Herrn Dr. DI Hans Hasenjäger, der aus Italien angereist war und mit Blanche Merz zusammen gearbeitet hatte. <http://www.ufo.at/orgon/orgon1.htm>

Es ist ein ausgezeichneter Radiästhet und gab uns neue Erkenntnisse, bezüglich der Energielinien, die auf dem Gelände verlaufen. Ebenso bestätigte er die, im Vorjahr bestimmten, Plätze als geomantisch wichtig. Marko selbst hatte in dem Zeitraum zwischen den beiden Seminaren die Fähigkeit erlangt, mit Naturwesenheiten Kontakt aufzunehmen. Seine Tochter Ayra, die bereits beim letzten Mal dabei war, hat die Fähigkeit, mit dem Engel des Ortes zu kommunizieren, und so war es diesmal ein Seminar, das weniger der Erforschung diente, sondern dem konstruktiven Arbeiten. Die Kommunikation mit Naturgeistern und Engeln ist eine individuelle, persönliche Art mit Energiewesenheiten unserer Mutter Erde umzugehen.

In alten Märchen, Sagen und Legenden ist dieses alte Wissen noch vorhanden. Kinder haben noch diesen Zugang (der unsichtbare Freund), bevor wir Erwachsene ihnen diese Möglichkeit mit unserem klaren analytischem Verstand nehmen.

So beschloss Marko den unerlösten Seelen die hier noch, besonders bei den Baracken aus dem 2. Weltkrieg, hafteten, zu helfen. Dies geschah so, dass wir dieses Leid und die Trauer dieser Seelen in uns selbst wahrnahmen und so damit ihr Vertrauen gewinnen wollten, so dass sie mit uns an einer Transformation ihrer und unserer eigenen Ängste vor dem Tod, teilnehmen konnten.

In den verschiedensten Kulturen wird dieses Ritual noch sehr intensiv durchgeführt. (Klageweiber, Totenwache etc.) Bei uns wird dieses Ritual von der Kirche übernommen und als Totenmesse durchgeführt, wobei sehr oft die eigene Teilnahme zu kurz kommt und auf den Priester übertragen wird.

Mit der Angst vor dem Tod ist aber nicht nur der leibliche gemeint, sondern auch jeder Abschied, jede Trennung, alles was man verliert. Mit diesen Verlusten setzen wir uns heute viel zu wenig auseinander. Alles unterliegt dem Wandel, gibt Raum für Neues. An Vergangenen zu haften setzt uns Grenzen. Für einen Außenstehenden musste sich ein eigenartiges Bild ergeben haben. Ca. 30 Personen standen im strömenden Regen, unweit der Straße, bildeten einen Kreis auf den Fundamenten einer Baracke und jammerten und kreischten laut vor sich hin. Ich muss zugeben, auch für mich vorerst eine eigenartige und sogar erheiternde Szene. Es wollte so gar keine Trauer aufkommen. Doch siehe da, nach ca. 5 Minuten des Jammerns, entwickelte sich eine Eigendynamik, der ich mich nicht mehr entziehen konnte. Meiner Frau war es ebenso ergangen. Die Tränen liefen uns über die Wangen, Erinnerungen an Verluste kamen hoch, und wir heulten uns alles Leid von der Seele. Langsam, von Marko gesteuert, setzte die Transformation in Loslassen, Freude und Jubel ein. Es hatte plötzlich zu regnen aufgehört, die Sonne strahlte vom Himmel, die Schirme fielen zu Boden und wir legten uns die Arme um die Schultern, wiegten uns im rhythmischen Freudengesang.

Es war deutlich spürbar, dass wir gemeinsam mit dem Platz eine Wandlung vollzogen hatten, die auch radiästhetisch messbar war. Diese "Kontrolle" war meiner Meinung nach nicht unbedingt notwendig, aber, na ja.

Es war auf jeden Fall ein beeindruckendes Erlebnis, das wir alle erst einmal verarbeiten mussten. Am Abend erzählte uns Marko einige "Märchen", die er so bezeichnete, obwohl es eigene Erlebnisse mit Feen, Elfen und anderen Naturgeistern waren.

Am nächsten Tag wurden noch die anderen wichtigen Punkte aufgesucht und von Hr. Hasenjäger, der ja beim ersten Mal nicht dabei gewesen war, radiästhetisch untersucht. Dabei ergab sich eine Bestätigung der Ergebnisse vom Vorjahr. Allerdings gingen seine Messungen über noch einen größeren Bereich des Landesgartens hinaus. Wie zum Beispiel das "Teufelshaus" und der alte Brunnen, ca. 1km westlich unseres Geländes. Beim "Teufelshaus" zeigte sich, dass die eigenen Interpretationen oft nicht der Realität entsprachen. So wurde dieses, heute nicht mehr vorhandene, Gebäude sofort als alte "heidnische" Kultstätte bezeichnet, wobei sich dann bei meinen Recherchen herausstellte, dass hier ein Herr Teufel wohnte, der als "Abdecker" außerhalb der Stadt Zwettl wohnen musste.



Einen klitzekleinen Kritikpunkt zur Arbeit des Herren Hasenjäger muss ich aber trotzdem anbringen. Bei seinen Messungen lief Herr Hasenjäger wie ferngesteuert durch die Gegend. Er lehnte sich sozusagen an seine imaginären Linien an und, ich muss es so nennen, rannte durch die Gegend, nicht darauf achtend, dass es durch so manches, bereits reifes Kornfeld eilte ohne auf irgend etwas anderes zu achten.

Meine Frau und ich machten den Vorschlag, ein Weiheritual für den Teich durchzuführen. Der Zeitpunkt war günstig: Neumond im Fisch, und er wurde auch von Marko angenommen. Die Idee war, beginnend von dem alten Tor bis zum Teich eine Lichterkette aus Fackeln zu bilden, und diese Kette mit "Klang" zu verstärken und zuletzt als "Weihegabe" einen persönlichen Gegenstand, wie z.B. "etwas" das hier an diesem Ort gefunden wurde, dem Wasser zu übergeben.

Bis zum Abend hatten wir aber noch einiges zu tun. So wurden von Marko doch einige Veränderungen festgestellt, die auf die intensive Beschäftigung während des vergangenen Jahres zurück zu führen waren.

Es hatten sich verschiedene "Engelpunkte" verlagert, wie der bei der großen Eiche oder der beim Altar.

Weiters hatten sich auch Ein- und Ausstrahlungspunkte zu Gunsten des Ortes verändert.

Als es Abend wurde, bereiteten mein Frau und ich das Ritual zur Weihung des Teiches vor. Meine Frau, in ihrer Eigenschaft als Hohepriesterin der alten Naturreligion, leitete die Zeremonie. Doch hier zeigte sich wieder einmal, dass unser Wollen nicht unbedingt mit der Natur mithalten kann. Ein ziemlich heftiger Wind ließ anfangs das Anzünden und Weitergeben des Feuers an die rund dreißig Fackeln scheitern. Trotzdem gelang es uns mit einiger Geduld eine Kette zu bilden, die auch durch Singen der Teilnehmer verstärkt wurde. Wir bildeten dann gemeinsam am Ufer des Teiches einen Kreis, und meine Frau invozierte den weiblichen Aspekt des Genius Loci des Ortes. Diese Kraft wurde nun in einen Kelch mit Wasser des Teiches gelenkt und an die Teilnehmer weitergegeben. Anschließend übergaben wir unsere Gaben und tanzten und sangen. Für einige Teilnehmer stellte das etwas Neues und Ungewohntes dar, aber die Meisten waren doch sehr berührt. Für meine Frau und mich bedeuten Rituale eine Bewusstmachung oder auch "Erdung" eines geistig, spirituellen Prozesses.

Herr Hasenjäger, der an diesem Ritual nicht teilgenommen hatte, machte anderntags die Feststellung, dass diese Feier auch messbar sei. Aber genau dort, wo wir mit den Fackeln Schwierigkeiten hatten, mutete er eine Unterbrechung der Energielinie. Sofort schoss es durch meinen Kopf: "Ja, wir wollten schon wieder einmal "MACHEN" und nicht intuitiv zulassen, mit unserer Fackelkette." Spontan "entschuldigte" ich mich und siehe da, zu unser aller Überraschung hatte sich die Linie geschlossen. Marko zwinkerte mir zu und sagte: "Hast du wohl schon wieder gezaubert!" Auch hier sollte ein Klangkreis zur "Fixierung" dienen, den wir zum Abschluss dieses Seminars noch durchführten.

Hier möchte ich den Bericht über die beiden Seminare abschließen. Ich möchte betonen, dass es ein Erfahrungsbericht aus meiner Sichtweise ist und daher nicht objektiv sein kann. Ich denke auch, dass Objektivität nicht möglich ist, da jeder der Teilnehmer von den Ereignissen und auch den anderen Teilnehmern in irgendeiner Art und Weise beeinflusst wurde. Trotzdem hatte sich ein Bild herauskristallisiert, mit dem das Projekt Landesgarten seine volle Berechtigung hatte.

September 1993: Die Arbeit hatte begonnen. Meine Frau und ich hatten das Glück, ein Haus mieten zu können, so dass wir unmittelbar nach dem Seminar mit unserer Tätigkeit beginnen konnten. Zuerst machten wir uns an die Neugestaltung der Quelle. Siehe Bericht im ersten Teil!

Wie es weitergeht folgt im dritten Teil.